Krakauer Zeitung.

Nr. 224. Dinstag den 2. October 1866.

X. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1866 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. September d. J. dem Rathe des böhmischen Oberlandesgerichtes Franz Wotawa in Berücksichtigung seiner vieljährigen eifrigen und vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. die Titularabtei „Sancti Serafini de Lekér in Scepusio" dem Domherrn an dem Zipser Domcapitel Johann Janeczko und die Titularpropstei „Sancti Joannis baptistae de Bártfa" dem Domherrn an demselben Domcapitel Andreas Kuesma allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat mit Allerhöchster Genehmigung den Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Salomon Stricker zum unentgeltlichen Adjuncten für experimentelle Forschung an der medicinischen Klinik des Professors Oppolzer ernannt.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des fürst-erzbischöflichen Ordinariates in Salzburg den Weltpriester Franz Guggenbichler zum wirklichen Religionslehrer der k. k. Oberrealschule in Salzburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. October.

Die Existenz eines, eine baierisch-preußische Allianz bedingenden Geheimvertrages wurde bekanntlich geleugnet, sie soll jedoch außer allem Zweifel sein. Der Münchener Corr. des „Vaterland", der dies behauptet, hat darüber keine schriftlichen Documente in Händen; die ganz unverdächtige und bewährte Quelle, aus der er schöpfe, bürgt ihm für die Richtigkeit des Gesagten. Aber noch mehr! Die Häupter und Stimmführer der liberalen und Fortschrittspartei der Kammer hatten schon während der letzten Session mehr oder minder bestimmte Kenntniß von der „in Aussicht stehenden" Allianz, die ihnen als eine politische Nothwendigkeit vordemonstrirt wurde.

Ueber die Ordensverleihung an den Grafen Bismarck, die von der „Bair. Ztg." ignorirt, von andern Blättern als noch nicht erfolgt bezeichnet wird, schreibt man der „A. A. Z." aus München: Ich glaube, das was von einer baierisch-preußischen Allianz geschrieben wird, die durch jene Ordensverleihung gewissermaßen inaugurirt sein soll, zur Zeit noch als verfrüht bezeichnen zu dürfen, wenn auch bezügliche Verabredungen nicht außer den Gränzen der Wahrscheinlichkeit liegen. Die Insignien des Hubertus-Ordens sind übrigens längst in den Händen des Grafen Bismarck, und wurden, wenn ich recht unterrichtet bin, von dem Grafen Bray nach Berlin überbracht. — Derselbe Correspondent will wissen: Der bisherige österreichische Gesandte in München, Graf Bloome, werde auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. An den Münchener Hof soll ein neuer Gesandter vorläufig nicht geschickt werden. (s. u. Neueste Nachrichten.)

Es bestätigt sich nach verläßlichen in Wien eingelaufenen Nachrichten, daß die schwedische Regierung in Berlin eine Remonstration gegen eine etwaige Absicht Preußens, Nordschleswig zu annectiren, eingebracht hat. Dieselbe wurde jedoch sehr ungnädig aufgenommen. Graf Bismarck, dem der schwedische Gesandte die betreffende Note vorlas, soll seinem Unmuthe so wenig Einhalt gethan haben, daß er den Gesandten nicht zu Ende lesen ließ und ihn mehrfach in seiner brüsken Weise unterbrach. Zudem hielt es der preußische Ministerpräsident nicht für nothwendig, die Note im gewöhnlichen diplomatischen Wege, also durch den preußischen Gesandten in Stockholm beantworten zu lassen, sondern beschränkte sich darauf, dem schwedischen Gesandten am Berliner Hofe schlechtweg bekannt zu geben, die k. Regierung habe von jener Remonstration Act genommen.

Die Sechs-Millionen-Frage ist für Frankfurt noch immer nicht erledigt. Die Frankfurter Bank, welche das Geld hergegeben hat, besitzt als Deckung nur einen vom Bürgermeister Fellner und Senator Dr. Müller ausgestellten Schuldschein. Genau genommen sind diese beiden Aussteller des Scheines die Schuldner der Bank, denn wenn dieselben vielleicht auch im Auftrag des Senats gehandelt haben, so ändert dies nicht das Geringste an der Sachlage, da der Senat einseitig keine Schulden contrahiren kann, sondern hiebei an die Mitwirkung der gesetzgebenden Versammlung gebunden ist. Daß die Versammlung noch nachträglich die Schuld genehmigen, somit den beiden Schuldnern der Bank Indemnität ertheilen wird, ist nicht gut anzunehmen, und man befindet sich daher in Berlin gerade in keiner angenehmen Stimmung darüber, daß Gen. Falkenstein und sein Civil-Commissär v. Diest nicht besser in dem Frankfurter Staatsrecht unterrichtet waren, als sie das Geld so ohne Weiteres hinnahmen, und sich um die Quelle, aus welcher dasselbe geflossen, nicht emsiger bekümmerten. In einer fatalen Lage ist auch die Frankfurter Bank, welche zum Unterpfand für die baaren 6 Millionen lediglich den betreffenden Schuld-Schein hat, dessen Aussteller für den hohen Betrag vielleicht nicht zum hundertsten Theile aufzukommen vermöchten. Unter diesen Verhältnissen wirft sich die Frage auf: ob man in Berlin das Geld behalten, und auf irgend eine Weise die Angelegenheit noch nachträglich zu ordnen im Stande sein wird. Um den Preis der territorialen Selbstständigkeit Frankfurts würde die Bürgerschaft die Summe ohne Weiteres nachträglich bewilligen; ob aber ohne diesen Preis, steht sehr dahin. Nicht ohne Grund vermuthet man daher, daß diese eigenthümliche Lage, in welche die Hast des Generals v. Falkenstein das Ministerium in Berlin gebracht hat, möglicherweise die Quelle für manche Wohlthaten werden kann, die man der Stadt Frankfurt angedeihen lassen wird. Wie von guter Seite angedeutet wird, hofft man ein Compromiß zu Stande zu bringen, wonach die Stadt Frankfurt die Schuld als die ihrige anzuerkennen hätte, wogegen Preußen dann bis zu dem Betrag von 6 Mill. größere Bauten ausführen würde. Man nennt speciell als solche Bauten die zwei beschlossenen Brücken über den Main und eine Correction dieses Flusses von Frankfurt abwärts bis zu seiner Mündung in den Rhein; möglicherweise auch noch die Wasserleitung aus dem Vogelsberg. Wie die Sache jetzt noch steht, hat Preußen die hiesige Staatsschuld um 6 Mill. vermehren lassen, selbstverständlich aber ist es, daß es mit der freien Stadt Frankfurt auch die Schulden annectiren muß, da man nachträglich Niemanden finden wird, der diese Schuld in eine Communalschuld zu verwandeln das Recht oder den Muth hätte.

Die von Württemberg an Preußen zu zahlende Kriegscontribution von acht Millionen ist am 29. v. M. von Stuttgart mit einem aus sieben Wagen bestehenden Extrazuge, begleitet vom Obersteuerrath Reuschler und Finanzrath Rueff, nach Berlin abgegangen.

Eine Folge der Annexionen wird eine Erhöhung der Civilliste des Königs von Preußen sein, da eine solche durch die erweiterten Repräsentationskosten geboten ist. Bekanntlich bildet schon jetzt die Fortführung des Hoftheaters in Hannover eine nicht unbedeutende Belastung der königlichen Schatulle. Dem Vernehmen nach wird eine die Erhöhung der Civilliste betreffenden Vorlage dem Landtag in der nächsten Session zugehen.

Aus der Zeit von Reichenberg's Occupation erzählt man der „Boh." schmähliche Dinge. Alle die Facta barscher und brüsker Anwendung einer leicht erworbenen Uebermacht; gewissenloser Beanspruchung aller erdenklichen, in den Begriff von „Requisition" fallenden Leistungen; frecher Eingriffe in das Privat-Eigenthum, daß sich Officiere kostbare Werke in fremden Sprachen zum Zeitvertreibe — ausgeborgt, daß sie leichtere, bequemere und elegantere Kutschen gegen ihre defecten, bekannt schwerfälligen und unbrauchbar gewordenen preußischen „Rumpelkästen" — ausgetauscht, daß sie Fauteuils, Canapées, Stühle, ja selbst Pianos bei ihrem Abzuge aus Schlössern und besser eingerichteten Bürgershäusern mitzunehmen — nicht verschmähten, war nichts Seltenes; alle die Facta empörender Verletzung von Sitte und Anstand dem schwächeren Geschlechte gegenüber, namentlich, wo es sich darum handelte, mit dem Inhalte von Küche und Keller, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse allenfalls später eintreffender, gleichfalls hungeriger Kameraden, gründlich aufzuräumen und was der Dinge mehr sind, zu verzeichnen, dürfte schwer fallen. Mithin hier nur einige wenige, aber bezeichnende. Eine der ersten Amtshandlungen eines königl. preußischen Gendarmerie-Hauptmannes sofort nach dem Einrücken des ersten Armee-Corps (Prinz Friedrich Carl) war es, auf das Rathhaus zu stürmen und dem Bürgermeister unter Bedrohung, ihn im Weigerungsfalle als Geißel festsetzen zu lassen, die Freigebung eines Mannes aus Seidenberg anzubefehlen, welcher bereits 5 Tage früher, der Spionage dringend verdächtig, vom Magistrate dem hiesigen k. k. Kreisgerichte übergeben, von diesem aber unaufgehalten dem Gesetze gemäß, und wohlgemerkt zu einer Zeit, wo die Kriegs-Erklärung an Oesterreich noch nicht erfolgt war, an das k. k. Werbbezirkscommando in Jungbunzlau ausgeliefert worden war. Diese Aufklärungen genügten jedoch dem Manne unter der Pickelhaube keinesfalls. Er versuchte unter steter Versicherung, daß Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Carl eine besondere Theilnahme für den quästionirten Spion an den Tag lege und dessen Befreiung unter allen Umständen zu erfolgen habe, ein ähnliches Einschüchterungsverfahren auch gegen den k. k. Kreisgerichtspräses und den ältesten Rath dieser Behörde in Anwendung zu bringen, entfernte sich aber nach einer ziemlich heftigen Scene, die ihn von der Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen überzeugt haben mochte, nicht ohne eine Fluth von Drohungen und anderweitige „mir" mit „mich" verwechselnde Redensarten zurückgelassen zu haben. Nebenher sei erwähnt, daß inzwischen der Protegé Sr. königl. Hoheit vom Werbbezirks-Commando in Jungbunzlau dem dortigen k. k. Kreisgerichte zur Verwahrung übergeben worden war und sicherem Vernehmen nach mit noch 20 Andern seines Gelichters sich noch lange, nachdem die Preußen Jungbunzlau verlassen, in einer der dortigen Gerichts-Separationen befinden habe. Wenn man Augenzeuge war, wie ein preußischer Officier es sich mit acht seiner Gefährten an der Wirthstafel einer kleinen Stadt hatte schmecken lassen, anstatt der Bezahlung aber dem Wirthe einen mit Bleistift geschriebenen Zettel gab, auf welchem ein Mittagsmal für zwei Personen quittirt war; wenn man gegenwärtig war, als ein Stabsofficier, nachdem er sich an Allem, was gut und theuer, satt gegessen und getrunken hatte, 6 Silbergroschen auf den Tisch warf und den Kellner grimmig anschnauzte, der sich die unterthänige Bemerkung erlaubte, daß hier nach der Karte und nicht Table d'hôte zu 6 Silbergroschen gespeist werde; wenn man sah, daß dieselben Officiere, die, als sie noch Verpflegung anzusprechen hatten, erklärten, sie seien an 6 Schüsseln mit einer Flasche Bordeaux täglich gewöhnt, plötzlich mit einem Beef-steak und einem Glase Lager-Bier vorlieb nahmen, als die Selbstverpflegung verordnet worden war; wenn man erfahren, daß die Gemalin eines Truppen-Commandanten im benachbarten Friedland in dem von ihr bewohnten gräflichen Schlosse (es ist eigenthümlich, daß viele preuß. Generäle der gewohnten Häuslichkeit selbst im Kriege nicht entsagen) ein ganz besonders Wohlgefallen an den Spitzenüberzügen der Seidengarnituren im Boudoir der Gräfin gefunden und befohlen habe, dieselben gelegentlich den eigenen Habseligkeiten beizupacken; wenn man erlebt, daß der Commandant eines Artillerie-Trains befahl, eine junge Alleepflanzung umzuhauen, um aus den sorgfältig gepflegten Bäumchen Pflöcke zum Anbinden der Pferde zu erhalten, obschon es nur ein Wort gekostet hätte, um aus einem ganz in der Nähe befindlichen Holzschoppen derlei Pflöcke im Ueberfluß sich zu verschaffen; dann drang sich Einem die Ueberzeugung auf, daß die preußische Intelligenz es denn doch noch nicht zum Verständnisse des „Noblesse oblige" gebracht habe. Trotz allen Vereinbarungen über Selbstverpflegung; trotz all' den gleißnerischen Versicherungen, die Heimkehr werde in möglichst schonender Weise für die gleichsam nun zum zweiten Male invadirten österreichischen Gebiete durchgeführt werden; trotz all' den Verordnungen, welche darauf abzielten, die Einquartierungslasten auf das geringste Maß zurückzuführen, war bis zum 4. August das Auftreten der Preußen in nicht vereinzelt stehenden Fällen ein solches, daß es eher auf alles Andere, als auf das Geständniß einen Anspruch zu machen vermochte, daß wir es mit chevaleresk sich benehmenden Stabs- und Oberofficieren einer intelligenten Armee zu thun gehabt. Das Factum, daß die auf Anordnung des k. k. Bezirksvorstehers von Friedland zur Beruhigung und Darnachachtung der Einwohnerschaft in großen Placaten erfolgte Kundmachung, wornach die einquartierten k. preußischen Truppen keinen Anspruch auf Verpflegung hätten, auf Befehl eines an der Spitze seines Regiments an demselben Tage einmarschirenden Commandeurs sofort überall herabgerissen und zerfetzt und mit Füßen getreten war, diene als Illustration der diesbezüglichen Wahrnehmungen und theuer erkauften Erfahrungen.

Wie der „Politik" aus Skalitz, 28. Sept., berichtet wird, fand daselbst an diesem Tage die Einsegnung des Schlachtfeldes mit großem Pompe statt. Stadt und Bahnhof waren mit Kränzen und Trauerfahnen decorirt. Es war die Trauerfeier für die am 27. und 29. Juni gefallenen Krieger. Circa 15,000 Menschen wohnten dem erhebenden Feste bei. Der Festungscommandant, viele Officiere, eine Compagnie vom Infanterie-Regimente Constantin und dessen Regimentsmusik und eine halbe Batterie kamen von Josephstadt an; der Feldmesse folgte eine Predigt; die hervorragenden Momente wurden durch Salven bezeichnet. Die landesfürstlichen Behörden, die Bahnbeamten, die Stadtrepräsentanz waren vertreten. Ebenso fand in Nachod und Neustadt eine Trauerfeier statt.

Das Regimentskind des 28. preußischen Infanterieregiments ist ein etwa 10 Jahre alter Knabe, der sich eines Morgens zu Iglau dem Regimente beigesellte und sofort sehr anstellig erwies, in dem er unaufgefordert den Soldaten Wasser zutragen half. Am folgenden und ebenso am dritten Morgen war das Bürschlein wieder bei der Hand, und wußte sich jedesmal nützlich zu machen. Nun gab er auf Befragen Antwort, daß er weder Vater noch Mutter habe, und da wurde er denn ohneweiters als Regimentskind adoptirt, und mit einem neuen Röcklein mit der Nummer 28 ausstaffirt. Von da ab war er des Regiments unzertrennlicher Gefährte, und wenn er beim Marschiren ermüdet war, nahm ein mitleidiger Officier oder Arzt ihn zu sich auf's Pferd. Der Junge dagegen leistete den Truppen die besten Dienste, indem er deutsch und czechisch zu sprechen wußte und überall im Verkehr mit den Bauern als Dolmetsch fungirte. Schließlich zog er, wie der „Mähr. Corr." mittheilt, mit dem Regiment in Aachen ein.

Bekanntlich hat der Umstand, daß die „Ordre de bataille" unserer Nordarmee aus dem Monate Juni den Preußen bekannt wurde, die verschiedenfachste Commentirung in den Journalen gefunden. Die extremsten Meinungen wurden hierüber laut, was wohl am besten damit bewiesen wird, daß die einen über Verrath schrieen, während die Anderen es ganz natürlich und begreiflich finden. Nun schreibt man über diese Angelegenheit den „Nar. L." aus Zürich: „Wir begreifen hier nicht, warum österreichische Blätter eine so große Wichtigkeit der Broschüre beilegen, die unter dem Titel „Ordre de bataille der österreichischen Armee" in der Berliner Hofbuchdruckerei gedruckt worden ist. Die „Ordre de bataille" ist nichts Anderes, als was wir in der Schweiz „Armee-Eintheilung" nennen und woraus unsere Regierung durchaus kein Geheimniß macht. Solch eine „Armeeeintheilung", die man also in Oesterreich „Ordre de bataille" nennt, muß nun immer in so viele Hände kommen, daß sich eigentlich gar nicht daran denken läßt, sie als Geheimniß zu behandeln. Es kann also von „Verrath" gar keine Rede sein. Wenn Benedek nicht ebenso im Besitze der preußischen „Ordre de bataille" war, so war es nur seine eigene Schuld; denn in Berlin war sie auf ganz honnetem Wege zu erhalten."

Die „Karlsr. Ztg." ließ sich unlängst aus Wien schreiben: „Gutem Vernehmen nach hat das französische Cabinet eine durchaus spontane Erklärung nach Bern gelangen lassen, an das neueste Rundschreiben des Herrn v. Lavalette anknüpfend, im Wesentlichen des Inhalts, daß Frankreich, wie mit allen seinen Nachbarn, so auch insonderheit mit der schweizerischen Eidgenossenschaft die besten Beziehungen fortzusetzen bereit und entschlossen sei, und daß es jede Deutung, als ob jenes Rundschreiben etwas Anderes beabsichtigt habe, als den Grundsätzen, welche in dem modernen Staats- und Völkerrechte bereits zur praktischen Geltung gebracht worden, und welche den Frieden und das Glück der Völker auf neue und festere Grundlagen zu stellen geeignet seien, seine offene Huldigung darzubringen, von vornherein entschieden zurückweist." Dem tritt nun der „Bund" mit der entschiedenen Erklärung entgegen: „Wir bedauern, nach eingeholten Erkundigungen berichtigen zu müssen, daß man hier in Bern von einer solchen „spontanen Erklärung des französischen Cabinets", wie überhaupt von irgendwelchen Aeußerungen über das Lavalette'sche Rundschreiben von jener Seite durchaus nichts weiß."

Die „Franz. Corr." vernimmt von der Existenz zweier Actenstücke, welche das Cabinet von Petersburg in den letzten Tagen an seine Agenten im Auslande erlassen hat. Das erste, eine Circular-Note und zur Mittheilung an die fremden Cabinette bestimmt, ist eine Erwiderung auf das Lavalette'sche Rundschreiben. Die Note ist in Paris noch nicht über-

reicht und der Gewährsmann der Correspondenz muß sich auf die Andeutung beschränken, daß sie in sehr maßvollem Tone gegen jede Insinuation, als ob von Seite Rußlands dem europäischen Frieden Gefahr drohe, Verwahrung einlegt und sich dabei des Weiteren über die ganz particulare Natur der russisch-amerikanischen Allianz ergeht. Das zweite Actenstück ist vertraulicher Natur, eine Instruction über die Art und Weise, in welcher sich die Vertreter Rußlands in ihren Conversationen über die Vorgänge im Orient zu äußern hätten. Der Grundgedanke des Actenstückes wäre der, daß, wie sehr sich auch der Czar seiner Pflichten gegen die morgenländischen Christen bewußt sei, und wie ernstlich er auch die Rechte derselben bei der Pforte zu vertreten gedenke, Rußland gleichwohl die gegenwärtige Situation nicht dafür angethan halte, eine Wiederaufnahme der orientalischen Frage zu fordern. Rußland kenne in diesem Augenblicke keine orientalische Frage, soll es wörtlich an einer Stelle der Instruction heißen.

Die Unterhandlungen in Betreff der Uebernahme eines Theiles der päpstlichen Staatsschuld haben zwar in der letzten Zeit einige Fortschritte gemacht, aber noch nicht zu einem definitiven Ergebniß geführt, und das „Mem. dipl.", welches das Gegentheil meldete, war wieder einmal schlecht unterrichtet. Dieselben werden bekanntlich in Paris zwischen Herrn Manicardi und dem französischen Ministerium gepflogen, während die römische Regierung sich weiter in einer Weise daran betheiligt hat, als daß sie die von Frankreich gewünschten Materialien nach Paris geschickt. Es ist nun zwar, wie man der „Köln. Ztg." meldet, zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten eine Punctation zu Stande gekommen, aber noch keineswegs gewiß, ob dieselbe in Florenz und in Rom genehmigt wird. Italien würde hienach einen Theil der römischen Obligationen für sich übernehmen, die bei der Zinszahlung bei Herrn v. Rothschild mit italienischem Zeichen abgestempelt werden würden. Der römische Hof wird vielleicht bei seiner großen Zähigkeit in Formfragen neue Scrupel erheben. Das italienische Ministerium aber ist noch gar nicht darüber einig, ob es so weit gehen kann. Die Stimmung der Kammer über diese Angelegenheit ist ihm längst bekannt. Selbst die gemäßigte Mehrheit verlangt, daß die Ernte wenigstens die Existenz des Staates, der ihr in ihrer Finanznoth zu Hilfe kommt, anerkennt; deßwegen ist kaum zu hoffen, daß man die nöthige Summe im Budget durchbringen könnte.

Die „Nazione" meldet für bestimmt, daß die englische Escadre nicht in den sicilianischen Gewässern eingetroffen sei. Die Escadre wurde am 25. von Syracus, und am 26. von Girgenti aus in hoher See befindlich signalisirt, hat sich abermals dem Lande genähert und sollte am 28. in Cagliari eintreffen.

Bezüglich der candiotischen Angelegenheit erzählt man folgenden Zwischenfall, welcher das ganze diplomatische Corps in Constantinopel gegen die Pforte aufgebracht hat. Mustapha Pascha sollte bekanntlich in aller Eile als Friedensbote abreisen, um mit den Insurgenten zu parlamentiren und sie vermittelst Concessionen zur Pflicht zurückzuführen! Nun schob aber die Regierung des Sultans diese von den auswärtigen Gesandten so sehr gewünschte Abreise unter dem Vorwande auf, sie müsse erst das Geld für die Reisespesen des friedensstiftenden Pascha's und seines aus 150 Personen bestehenden Gefolges beschaffen. Mittlerweile fand der Zusammenstoß zwischen den Türken und Griechen statt, und man kennt das für die Waffenehre der Ersteren nicht sehr schmeichelhafte Resultat. Der wahre Grund des Aufschubes der Abreise Mustapha Pascha's war aber nicht der Geldmangel, denn so viel als für diese Reise erforderlich gewesen, hätte sich wohl in den kaiserlichen Staatscassen noch zusammenscharren lassen, aber man hielt Mustapha Pascha noch zurück, weil man sich in der Hoffnung wiegte, die an Zahl den Rebellen überlegenen türkischen Truppen würden jene in der Zwischenzeit zu Paaren treiben und kirre machen. Der Divan zählte zu sehr auf seine Truppen und fand sich getäuscht; die Gesandten Frankreichs, Englands und Oesterreichs machten der Pforte Vorstellungen ob dieser Verzögerung und sollen es Mustapha Pascha, der ein sehr bedeutendes Vermögen besitzt, verargt haben, daß er nicht aus Menschlichkeitsgefühl auf eigene Kosten in aller Eile die Reise unternahm, um zwischen die Kämpfenden zu treten und durch seine Anwesenheit Blutvergießen zu verhüten.

Die „Indep. belge" will wissen, daß Rußland die griechische Denkschrift mit einer, obgleich dunkeln, Antwort beehrt, England und Frankreich hingegen nur den Empfang dieses Actenstückes bescheinigt hätten.

Die Behauptung englischer und belgischer Blätter, daß die Kaiserin Charlotte nicht mehr nach Mexico zurückkehren, sondern in Europa der bald zu erwartenden Nachricht von der Abdankung des Kaisers Maximilian entgegensehe, beruht, einer Nachricht aus Triest zufolge, auf bloßer Combination. Die Kaiserin selbst habe in Miramare mit so großer Bestimmtheit von ihrer Rückreise nach Mexico gesprochen, daß an der Aufrichtigkeit dieser Absicht nicht zu zweifeln sei. Sie selbst weise den Gedanken an eine Abdankung entschieden zurück; die Lage des Kaiserreichs sei nicht so verzweifelt, wie man sie machen wolle, namentlich habe nicht blos Mexico, sondern die Mehrzahl aller anderen Staaten an finanziellen Calamitäten mehr oder minder zu leiden, ohne daß man deßhalb ihre Auflösung befürchte.

---

†† Krakau, 2. October.

In der Sitzung der 1. Section des hiesigen Gemeinderathes vom 29. v. wurde zuvörderst der Gegenstand der Methpropination erörtert. Die Krakauer Gemeinde hat das Recht der Einhebung der Gebühren für den inner der Mauthschranken erzeugten Meth, das bisher stets verpachtet worden. Im letzten Triennium bezog die Stadtcassa von dieser Pacht jährlich 3016 fl. 50 kr. ö. W. Da die Pacht jetzt mit dem letzten October erlischt, so wurde für das künftige Triennium und zwei Monate, d. i. bis Ende December 1869 eine neue Licitation durch schriftliche Offerten ausgeschrieben. Die hiesigen Methbrauer boten einen Pachtzins von nur 2000 fl. für ein Jahr. In der Sitzung vom 22. v. wurde diese Offerte verworfen; dafür soll im Plenum die Einführung einer eigenen Verwaltung beantragt werden, sofern auf abermalige Aufforderung jene den bisherigen Zins von 3016 fl. 50 kr. nicht zahlen wollten. Herr Szukiewicz wurde gleichzeitig delegirt, mit ihnen zu unterhandeln. Nach langen Verhandlungen erklärten sie endlich, daß sie bedeutende Vorräthe schon gebrauten Methes besitzen, welchen sie bei Erlöschung des Contracts wieder besteuern müßten. Deshalb gingen sie auf Entrichtung des bisherigen Zinses von 3016 fl. 50 kr. für die weiteren 14 Monate, d. i. bis Ende 1867, ein. Auf Antrag des Herrn Szukiewicz soll nun in nächster Plenarsitzung die Bestätigung dieser Offerte beantragt, nicht auf die Pacht von drei Jahren und zwei Monaten bestanden und gleichzeitig der Magistrat beauftragt werden, für den künftigen Licitationstermin die genauer den Werth des gedachten städtischen Rechtes nachweisenden Daten einzubringen. Auf weiteren Antrag des Herrn Szukiewicz soll dieser Gegenstand in künftiger Plenarsitzung auf die Tagesordnung kommen, um der Interpretation des §. 64, 16 des provis. G. St. von Seiten des Plenums sicher zu sein. In Folge des Beschlusses der Sanitätscommission soll auf Antrag des Herrn Lipiński sofort die Reparatur und Reinigung des städtischen Schlachthauses (die Leitung wurde Herrn Lipiński anvertraut) in Angriff genommen werden. Auf Antrag des Herrn Stanislaus Feintuch wurde eine Consensgebühr vom Jahre 1866 abgestrichen. Auf Antrag des Herrn Albert Mendelsburg wurde ausgesprochen, daß die Gemeinde, gestützt auf den Contract, nicht verpflichtet sei, die Repräsentationskosten in der an die h. Regierung vermietheten Wohnung im städtischen Hause Nr. 132 auf dem Piasek zu tragen; die Verlängerung des Miethscontracts, betreffend diese Wohnung und das „Comsumtion" genannte Haus zur Kenntniß genommen und die Verlängerung des Pachtcontracts für die städtische Bude Nr. 23 neben dem Rathhaus auf dem Kazimierz dem bisherigen Pächter auf weitere drei Jahre mit dem Rechte einer dreimonatlichen Kündigung bewilligt, falls die Gemeinde die Beseitigung aller Buden von den städtischen Plätzen während der Dauer der Pachtzeit anordnen sollte. Auf Antrag des Dr. Koczyński wurde das Gesuch des einen Stadtknechtes um zweimonatlichen Vorschuß a conto seines Gehalts verworfen. Das Capital von 50 flp. mit den dreijährigen Zinsen von der der Gemeinde gehörenden Schusterbude Nr. 24 soll ausgezahlt werden. Der Bericht des städtischen Advocats Dr. Zyblikiewicz, daß der Franciscaner-Convent von der Klage gegen die Stadtgemeinde wegen Verletzung der Gränzmauer abstehe, wurde zur Kenntniß genommen. Die Direction der Eisenbahn soll zur entsprechenden Beleuchtung des Weges von der Lubiczstraße zum Bahnhofe, der ausschließlich nur als Zugang zu diesem benutzt wird, aufgefordert werden. Schließlich wurde noch auf Antrag Dr. Szlachtowski's beschlossen, eine Commission von Fachleuten zur Vorlage von Maßregeln einzusetzen, auf Grund deren die hiesige Gascompagnie zur gehörigen Erfüllung des mit der Gemeinde in Betreff der Stadtbeleuchtung abgeschlossenen Contracts verhalten werden könnte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. October.

Ein Prager Telegramm der „Presse" vom 30. v. meldet: Se. Majestät der Kaiser wird in Begleitung des Staatsministers Ende October hier erwartet. — Der sächsische Minister v. Rabenhorst ist gestern von Wien angekommen und conferirte lange mit dem Könige von Sachsen. Er reiste Abends zurück.

Wie verlautet, ist Sectionsrath und Director der „Wiener Zeitung", Herr Dr. Beck, zum Director der Hof- und Staatsdruckerei designirt.

Die Urlaubsreise des Hofrathes Dr. Löschner, des Chefs unseres Sanitätswesens im Staatsministerium, wurde besonders in dem gegenwärtigen Momente, da uns eine gefährliche Epidemie heimsucht, auffallend befunden. Wie die „Debatte" schreibt, hat jedoch Dr. Löschner gegen seinen entschieden betonten Willen lediglich dem imperativen Ausspruche bedeutender ärztlicher Notabilitäten Folge geleistet, um durch eine Badecur der Verschlimmerung eines hochbedenklichen Augenleidens wo möglich noch vorzubeugen.

Dieser Tage gelangten ungefähr 100 Stück Briefe, welche die Preußen bei ihrem Abzuge aus Prag zurückgelassen haben, von der Prager Communal-Behörde an die Brünner Postdirection. Das Paket enthielt theils Geschäftsbriefe, welche von der Brünner Handelskammer am 15. Juli aufgegeben worden waren, theils recommandirte Briefe, welche die Preußen bei der Occupation Brünns aufgefangen und eröffnet hatten. Die recommandirten Briefe enthielten größtentheils Wechsel, von denen einige schon verfallen waren. Andere Briefe kamen aber den Aufgebern sehr gelegen zurück, weil sie die darin enthaltenen Wechsel nicht zu amortisiren brauchen. So wurde der Creditanstalt ein recommandirter Brief zurückgestellt, welcher noch nicht abgelaufene Wechsel im Betrage von 30,000 fl. enthielt.

Das „alte Fremden-Blatt" berichtet: „Bei der vorgenommenen Zählung der an die Nationalbank von Komorn und Marburg zurückgelangten Silbervorräthe haben sich sonderbarer Weise Abgänge gezeigt. Ein großer Theil der gefüllten Leinwandsäcke war zerrissen und deren Inhalt in den Fässern zerstreut. Da die gefüllten Säcke schon längere Zeit in dem feuchten Keller aufbewahrt lagen, wird angenommen, daß dieselben vermorscht, bei dem schnellen Einpacken zerfallen und so während des Verladens herausgefallene Silberstücke abhanden gekommen sind. Gegenwärtig werden die ordnungsmäßig versiegelten und unbeschädigten Silbermünzen nachgezählt. Diese Scontrirung dürfte noch vier Wochen Zeit erfordern, wonach das ganze jedenfalls nahmhafte Deficit constatirt werden dürfte." Wie der „N. Fr. Pr." nun versichert wird, ist diese Notiz die arge Uebertreibung einer eben nicht sehr wunderbaren Thatsache. Es waren allerdings mehrere Leinwandsäcke zerrissen, was sehr begreiflich ist, da die Reifen der Fässer öfter mit Nägeln befestigt werden mußten, welche dann in die Fässer drangen und die Säcke beim Transporte und bei der wiederholten Verladung verletzten. Auch platzten manche Säcke beim Verpacken und konnten natürlich nicht augenblicklich überzählt werden. Endlich mußten auch Posten verpackt werden, die kürzlich übernommen, noch nicht stückweise nachgezählt waren. Daher zeigen sich neben Abgängen auch Zugänge. Von einem namhaften Deficit kann bis zu dieser Stunde keine Rede sein, da von den Colli bei der Rückkunft keines fehlte, die Hälfte derselben bereits revidirt ist und sich hiebei bis heute im Ganzen ein Abgang von kaum 200 bis 300 fl. zeigte, dem, wie gesagt bei anderen Posten wieder Zugänge entgegenstehen.

Einem Grazer Blatt schreibt man aus Rann, 28. September: „Die Nachricht, der berüchtigte Räuber Udmanic habe sich selbst entleibt, war unrichtig; denn von Harmica aus ist heute von glaubwürdiger Seite die schriftliche Meldung an die Bezirksvorstehung eingelaufen, daß derselbe heute Früh die Sottla überschritten habe und in Steiermark, also im Bezirk Rann, angekommen sei. Es ist somit nicht unmöglich, daß wir in kurzer Zeit von seiner gefürchteten Thätigkeit etwas hören werden."

Deutschland.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man: Der ehemalige k. k. Bundespräsidialgesandte, Freiherr von Kübeck traf am 25. von Heidelberg, wo er seit einiger Zeit weilt, hier ein, um dem Begräbnisse eines seiner Kinder beizuwohnen, das einem schweren Leiden erlegen ist, wegen dessen es beim Wegzuge des Vaters in Frankfurt in der Pflege eines Arztes hatte zurückgelassen werden müssen.

Bei dem Anfall von Hessen-Homburg an Hessen-Darmstadt war beabsichtigt, daß Prinz Ludwig nebst Gemalin (einer Schwester der Kronprinzessin von Preußen) in dem schön gelegenen Homburger Schlosse mindestens während einiger Monate des Jahres residiren würden. Es verlautet jetzt, daß der König von Preußen, welcher hiervon Kenntniß erhalten, dem Prinzen Ludwig das Schloß zur Verfügung gestellt hat.

Ueber die Einweihung des Palm-Denkmals schreibt man aus Braunau, 26. September: „Sechzig Jahre sind dahin geschwunden, seitdem zu Braunau Johann Philipp Palm als Märtyrer der deutschen Freiheit gefallen ist. Palm, Buchhändler zu Nürnberg, hatte durch Verbreitung einer von Graf Julius v. Soden geschriebenen Broschüre unter dem Titel: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" den deutschen Volksgeist gegen den unersättlichen Eroberer Napoleon I. anzufachen gestrebt, wurde aber von den Schergen des Franzosenkaisers ergriffen, und am 26. August 1806 zu Braunau erschossen. (Die von Kugeln durchbohrte Weste Palm's wird im Museum Francisco-Carolinum aufbewahrt). Die trüben Ereignisse des letztverflossenen Sommers waren Ursache, daß die Feier zum Andenken Palm's nicht am fünfzigsten Gedenktage seines Todes, nämlich nicht am 26. August, sondern erst am heutigen Tage, und auch da nicht mit großem Prunk und in Verbindung mit lärmenden Festlichkeiten, sondern im kleinen Kreise ernst begangen wurde. Um 9 Uhr Vormittags versammelten sich das Gründungscomité, die Gemeindevertretung der Stadt, die Mitglieder der Familie Palm, Herr Bildhauer Knoll, Erbauer des Denkmals, dann die Ehrengäste im Rathhaussaale, um ihre Namen in das Gedenkbuch einzutragen und die auf das Palm-Denkmal bezügliche Denkmünze entgegenzunehmen. Auf dem Festplatze hatten sich auf einer eigenen Tribüne die Thürmercapelle Braunaus und Sänger aus Braunau und Umgebung, bei 80 an der Zahl, aufgestellt und empfingen die Nahenden mit der Aufführung des Priestermarsches aus „Athalia". Tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte dann die Festrede, gesprochen von dem Vorstand-Stellvertreter des Comité's, Herrn J. U. Dr. Ludwig Kaser; zum Schlusse der Rede fiel die Hülle des Denkmals. Hierauf verlas und übergab der Vorstand-Stellvertreter die Schenkungsurkunde an den Bürgermeister Herrn Carl Laas, welcher in kurzer Rede den Dank im Namen der Stadt aussprach. Ein gemüthlicher Commers vereinte auf ein paar Stunden die Sänger im Gasthofe „zum Palm". Und so endete für Braunau ein denkwürdiger Tag, nur getrübt durch die Erwägung, daß die Einheit Deutschlands, für welche Palm schwärmte, noch immer im weiten Felde steht.

Der „Schweriner Corr." vom 28. Sept. veröffentlicht: 1. Die Strelitzer Landtags-Proposition, welche sich bezüglich des Eindruckes, den der Untergang des deutschen Bundes macht, wesentlich an die Schweriner anschließt und hervorhebt, daß Mecklenburg auf die in den Grundzügen festgestellte Entwicklung nicht maßgebend sein könne, daß die Fürsten und Stände Opfer bringen müssen und daß die Aufgabe darin bestehe, die Bedingungen der gedeihlichen Wirksamkeit der mecklenburg'schen Verfassung unter den neuen Verhältnissen aufzufinden. 2. Den Schweriner Entwurf der Verordnung über die Parlamentswahlen. Die Landtags-Commission hielt heute die zweite Sitzung. Man erwartet, daß Montag die Berichte der Majorität und Minorität vor das Plenum gelangen werden.

Nach der Vertagung des preußischen Landtages ergab sich zu guterletzt noch eine kleine Differenz. Nach Schluß der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. erschien der geh. Regierungsrath v. Wolff, um im Auftrage des Ministers des Innern für die Zeit der Vertagung als Curator die Oberaufsicht über die Verwaltung der Localitäten, der Casse und des Archivs des Abgeordnetenhauses zu übernehmen. Der Präsident v. Forckenbeck verweigerte die Uebergabe. Schließlich einigte man sich dahin, daß für diesen speciellen Fall die Verwaltung unter dem Präsidium des Abgeordnetenhauses bleiben und daß die Principienfrage vorbehalten bleiben solle.

Nach Berichten aus Kiel vom 29. v. M. verfügte der Oberpräsident das Aufhören der bisher gesondert erschienenen Holsteiner und Schleswiger Verordnungsblätter und das Erscheinen gemeinsamer schleswig-holsteinischer Regierungsblätter.

Frankreich.

Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Nachrichten aus Mexico vom 29. August: Marschall Bazaine ist am 26. nach Mexico zurückgekehrt, und ließ den General Donay in St. Louis Potosi zurück. Daselbst hat keinerlei Treffen stattgefunden. Im Thale von Mexico herrscht fortwährend die größte Ruhe. Die Lage von Huesta hat sich nicht gebessert; die Oesterreicher haben sich seitwärts von Tulancingo concentrirt. Tuxpan ist zwar fortwährend bedroht, aber keineswegs genommen.

Dänemark.

Wie aus Kopenhagen, 29. Sept., gemeldet wird, hat Kriegsminister Neergard seine Demission gegeben und ist durch den von Washington zurückgekehrten Gesandten, General Raaslöf, ersetzt worden.

Italien.

Berichte aus Palermo besagen, daß es die höchste Zeit war zum Entsatz der im k. Schlosse eingeschlossenen k. Truppen, denn es fehlte im Schlosse an Lebensmitteln und die Zahl der Soldaten, welche die Besatzung bildeten, war zu schwach, um die Stellung gegen die immer zahlreicher andringenden Insurgenten zu behaupten. Die letzteren hatten eine Proclamation erlassen, welche ganz im Geiste Mazzini's gehalten ist. An der Spitze des Aufstandes befand sich der ehemalige Oberst Bentivegna und ein gewisser d'Acquisto. — Die „Opinione" behauptet, daß der Aufstand in allen Theilen der Insel Verzweigungen habe, obwohl er thatsächlich nur in Palermo ausbrach. Der eigentliche Charakter des Aufstandes sei ein klericaler und er soll hauptsächlich durch das Gesetz über die Aufhebung der Klöster hervorgerufen worden sein. Bei den bedeutenden Streitkräften, welche nach Sicilien gesandt worden sind (20.000 Mann), zweifelt man nicht, daß in wenigen Tagen selbst jeder Schatten eines Widerstandes geschwunden sein werde. Dann soll an die Stelle des Generals Cadorna ein Civilcommissär treten und man bezeichnet als diesen bereits den Deputirten Crispi. — Ein Correspondent der „Kreuzzeitung" faßt die Vorgänge auf Sicilien etwas anders auf. Ihm zufolge sind die Ursachen der Bewegung allgemeinerer Natur. Er sagt: Von einem Ende Italiens bis zum anderen herrschte vor dem letzten Kriege eine allgemeine und tiefe Unzufriedenheit, deren Hauptursache die Last der Steuern ist. Kein Mensch ist ungemüthlicher in Geldsachen als der Italiener. Jedermann klagt, und man beschuldigt die Regierung, das öffentliche Vermögen schlecht zu verwalten. Nirgendwo fand man, daß die gewonnenen Resultate die gebrachten oder noch zu bringenden Opfer rechtfertigten. In Sicilien zeigt sich dies Alles in einem erhöhten Maße. Unter allen italienischen Völkerschaften ist es die zum Theil noch halbwilde sicilianische, welche die ärgste Widerspänstigkeit in Sachen der Steuern und des Militärdienstes kundgibt. Ortschaften und Städte mußte man von Truppen und Gendarmen umzingeln lassen, um zur Verhaftung der zahlreichen Recrutirungsflüchtigen zu schreiten. Unter den Bourbonen gab es in Sicilien keine Truppenaushebungen und wenig Steuern. Daher die Unzufriedenheit. Der Bauer verzeiht es dem Staate nicht, daß er ihm außer seinem Gelde noch seine Söhne nimmt. Er glaubt ganz einfach, daß man ihn beraubt und läßt es sich nicht ausreden, daß das sicilianische Geld auch in Sicilien bleiben müsse. Was ihn ganz beherrscht, das ist das Interesse und ein engherziger insularischer Geist. Welches auch immer die Fahne der Rebellion sein möge, dieser Geist des Particularismus ist stets die wahre Ursache. Daher auch die zahlreichen Anhänger, welche Mazzini auf der Insel findet; man ist Mazzinist, lediglich aus Haß gegen die „italienische" Regierung.

Nach Berichten aus Rom, 29. Sept., hat der Papst der Kaiserin von Mexico in ihrem Hotel eine Gegenvisite abgestattet und hatte bei dieser Gelegenheit eine lange Unterredung.

Garibaldi ist bei seiner am 24. Sept. erfolgten Ankunft in Florenz von Garibaldinern, Arbeitern ꝛc. am Bahnhofe begrüßt worden. Er hat seine Wohnung außerhalb der Stadt auf Bellosguardo beim Deputirten Crispi genommen. Nachmittag fand eine förmliche Procession von Rothhemden und jüngeren Leuten zu ihm hinaus statt; Abends brachte ihm die Musikbande der Nationalgarde eine Serenade. Aller Augen richteten sich auf das Fenster, wo Garibaldi dankend erscheinen sollte. Statt seiner kam aber Giuseppe Dolfi und erklärte, Garibaldi sei ermüdet und schon zu Bette gegangen (es war halb 8 Uhr), er lasse durch ihn, Dolfi, dem florentinischen Volke danken. Von der Nationalgarde geschah keine Erwähnung. Darüber herrschte große Mißstimmung, die sich auch vielfach laut machte. Zur Erläuterung gehört, daß Garibaldi am Morgen bei seiner Vorüberfahrt beim Commando der Nationalgarde nicht militärisch salutirt worden war. Das hatte die Umgebung Garibaldi's übel genommen.

Wie aus Florenz, 29. Sept., gemeldet wird, ist Garibaldi nach Caprera abgereist.

Rußland.

Aus Petersburg, 29. Sept., wird gemeldet: Das Geschwornengericht hat den Geheimrath Czavirski und den Staatsrath Jakoleff wegen Veruntreuung von Staatsgeldern zur Deportation nach Sibirien verurtheilt.

Die auf drei Monate suspendirte Zeitschrift: „St. Petersburger Nachrichten" hat die Erlaubniß erhalten, unter der provisorischen Redaction des Collegial-Secretärs Samow weiter zu erscheinen.

Der wirkliche Staatsrath Pieszczurow wurde zum ausschließlichen Mitglied der Centralcommission für die bäuerlichen Angelegenheiten in Königreich Polen ernannt.

Wie der „Kaukas" berichtet, hat am 11. v. im Szemachiner Bezirk im Kaukasus, am Orte Dewe genannt, eine vulcanische Eruption stattgefunden. Der Berg barst an zwei Puncten und durch die zahlreichen Oeffnungen brachen Flammen und die Lava hervor. Letztere bedeckte eine Strecke von $\frac{1}{2}$ Meile in die Länge und $\frac{1}{3}$ Meile in die Breite.

Amerika.

Präsident Johnson wäre, wie „Evening Standard" erzählt, beinahe das Opfer eines Attentates geworden. Der Schauplatz dieses Mordversuches war Indianopolis im Staate Indiana, wohin der Präsident von St. Louis kam. Erstere Stadt ist ein Hauptsitz der Radicalen. Der Präsident, Seward, General Grant, Admiral Farragutt und andere hervorragende Persönlichkeiten begaben sich vom Bahnhofe zu Wagen nach dem „Hotel Bateshouse". Kaum dort angekommen, wurden sie eingeladen, sich auf dem Balcone zu zeigen. Ein Coup war vorbereitet; als Johnson erschien, schrien die Radicalen: „Grant, Grant!" Und als Johnson sprechen wollte, erstickte furchtbares Geschrei seine Stimme; man rief ihm zu: „Halt't ein, seid still, kehrt heim!" In diese Rufe mischten sich Hurrahs für Jefferson Davis und: „Fort mit dem Verräther Judas-Johnson!" Plötzlich hörte man Pistolenschüsse; zwei wurden auf den Balcon abgefeuert, auf dem Johnson stand. Man hat unmittelbar dort, wo Johnson sich befunden, am Balcone die Spuren der Kugeln entdeckt, die Glastafeln mehrerer Fenster des Hotels wurden zerschlagen. Eine zeitlang war sogar beabsichtigt, das Hotel zu stürmen. Die Conservativen, die sich in fester Reihe aneinandergeschlossen, drängten jedoch die Radicalen zurück. Zwei oder drei Revolverschüsse wurden im Handgemenge gewechselt, ein Mann blieb todt, er ward ins Herz getroffen. Eilf Personen sind verwundet. Es ist klar, fügt das Johnson'sche Blatt dieser Schreckenserzählung bei, daß die Emeute von den Radicalen vorbereitet worden war; die Nacht blieb ruhig, und am folgenden Tage verließ der Präsident unangefochten die Stadt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 2. October.

* Der „Gaz. nar." vom 28. v. zufolge wird Se. Exc. der Statthalter Graf Gołuchowski auf seinen Gütern in Skała 10—14 Tage verweilen, um die Verwaltung derselben, der Se. Excellenz bis jetzt persönlich obgelegen, anderen Händen anzuvertrauen und der Leitung der Regierungsgeschäfte des Landes von nun ab alle seine Kräfte und Zeit widmen zu können. Nach einem Telegramm desselben Blattes aus Złoczów vom 28. v. wollte Se. Excellenz von dort am 29. v. über Tarnopol sich nach seinen Gütern begeben. In Sambor, wo der „Gaz. Lw." zufolge wie erwähnt am 27. v. eine Illumination stattgefunden, war, wie wir noch aus der „Gaz. nar." ergänzen, aus Anlaß der Ankunft Sr. Excellenz auf dem Balcon des glänzend erleuchteten Rathhauses ein Transparent mit der Büste des Herrn Statthalters und der Inschrift: „Vivat Graf Gołuchowski" aufgestellt; vor dem Rathhaus spielte die Musik nationale Weisen, in den Pausen ertönten fortwährend Lebehochrufe und Pöllerschüsse.

* In der Buchdruckerei des Herrn Budweiser erscheint gegenwärtig eine Sammlung lebender Bilder aus der Biographie der H. Elisabeth (zbiór żywych &.), die aus der Uebertragung des betr. Werkes Montalembert's in's Polnische bestehend ein vollständiges Bild von dem gottgeweihten Leben dieser Thüringischen Fürstin und ungarischen Königstochter (Andreas' und Gertrudens) geben. Das Werkchen erscheint in zwanglosen Heften im Verlag der Gräfin Emilie Łoś; drei Hefte sind bereits herausgegeben, das 4. unter der Presse; im Ganzen dürften an 50 erscheinen.

* Die hiesige Sanitätscommission, deren ausführliche Berichte wir mitgetheilt, fährt eifrig in ihren Bemühungen fort, für den Fall einer Cholera-Epidemie alle Schutzmaßregeln in's Leben treten zu lassen, die zur Beseitigung der Gefahr erforderlich sind und denen die energischeste Unterstützung von Seiten der gesammten Bevölkerung im Interesse des gemeinsamen Wohls zu wünschen ist. In der Stadt und in den Vorstädten werden Spitäler eingerichtet und eine große Anzahl Bürger hat die Aufsicht über die Reinhaltung der Straßen und Häuser freiwillig auf sich genommen und jeder derselben demgemäß das Recht, zu jeder Zeit alle Theile der ihnen zugewiesenen Häuser zu besichtigen und das Nöthige zur Erhaltung der Reinlichkeit, der ersten Bedingung der Gesundheit, zu veranlassen, was ihnen Hausbesitzer und Bewohner durch hilfreiches Entgegenkommen gewiß erleichtern werden.

* Als Beitrag zu den vielen Schutzmaßregeln, die hier gegen die Cholera ergriffen werden, sei erwähnt, daß Prof. Max v. Pettenkofer (eine Autorität in Allem, was die Cholera betrifft), zur Desinfection der Luft in den Zimmern empfiehlt, ein mit starkem Essig getränktes Tuch aufzuhängen oder überhaupt auf irgend eine Weise Essig verdunsten zu lassen, so daß die Luft immer stark nach Essigsäure rieche. Wer etwas andern Geruch liebt, mag dem Essig etwas ätherische Oele beisetzen oder aromatische Essigsäure verdunsten lassen. (Der Essig genießt seit alter Zeit den Ruf, daß er gegen ansteckende Krankheiten schütze, und man erzählt sich aus den Pestzeiten, daß Räuber ganz ungefährdet in Pesthäuser gedrungen seien und dort geplündert haben, nachdem sie zuvor ihre Kleider mit einem aromatischen Essig besprengt, welcher daher noch heutzutage „Räuberessig" oder „Spitzbubenessig" heißt.)

* Bei günstigem Wetter findet am nächsten Sonntag der solenne Umgang der von der Dominicanerkirche ausgehenden Marienprocession auf dem Ringplatz statt. Der bezügliche Ablaß zu Ehren der Mutter Gottes vom Rosenkranz beginnt nächsten Samstag Nachmittag mit der Vesperandacht, vor welcher das wunderthätige Marienbild aus der Capelle in die Kirche übertragen wird. Heute früh als am Tage der Schutzengel wurde in der Marienkirche die alljährliche Votivandacht in der ihnen geweihten oberen Capelle von dem bereits wiedergenesenen Hochw. Żłowodzki abgehalten. Uebermorgen, am Tage St. Franciscus Ser., ist Ablaß in allen Franciscanerkirchen, die Woche hindurch bei den Franciscanern und je einen Tag bei den Reformaten, Kapucinern, Bernhardinern, in der St. Andreas- und St. Josephs-Kirche.

* Dem „Krzyż" zufolge verlautet, daß der Jesuiten-Orden in Krakau seinen früheren und ersten Sitz, das Collegium sammt der St. Barbarakirche, wiedererlangen soll.

* Nach dem Ausweis der städtischen Casse vom 17. August d. J. haben die in Folge des Brandes von 1850 zugewiesenen Unterstützungsquoten in der Gesammtsumme von 195 fl. 45½ kr. ö. W. folgende hiesige Abbrändler bisher noch nicht abgeholt: Val. Antykowski, Anna Bałachowska, Regina Bałacińska, Thekla Gerwałtowska, Josephine Hutkiewicz, Lorenz Juszczyk, Valeria Leszczyńska, Johanna Pauroniec, Magdalena Piegłowska, Anton Światkowski, Josephine Wróblewska, Franciska Wiśniewska und Antonine Zbysław. Auf Grund des erwähnten Beschlusses der 1. Section des Gemeinderathes vom 10. d. fordert der Magistrat dieselben auf, zur Empfangnahme der Quoten sich bis längstens 1. Jänner 1867 in der Stadtcasse zu melden, widrigenfalls diese nach Ablauf des Termins der Rudolphstiftung für arme Handwerker überwiesen werden.

* In laufender Woche finden vor dem hiesigen Landes- als Strafgericht folgende Schlußverhandlungen statt: Heute gegen Anton Żyła wegen Diebstahls, Michael Sikora gleichfalls, Johann Czul wegen Veruntreuung; morgen gegen Hirsch Liebmann und Complicen wegen Diebstahls, Joseph Klimek und Complicen gleichfalls, (unverehl.) Anna Wójcik wegen Kindesmord; übermorgen gegen Thomas Rybka wegen schwerer körperlicher Beschädigung, Valer. Gołczyk wegen Diebstahls, Johann Sygut gleichfalls; Freitag gegen Pinkas Siegel wegen Diebstahls, Kaspar und Peter Góralczyk wegen Todtschlags und Betrugs; Samstag gegen Anton Rymarczyk und Compl. wegen Auflaufs, Felix Wiśniewski wegen Diebstahls, Jakob Paint wegen Diebstahls.

* Der Wintercurs im deutschen Theater beginnt morgen, wie wir hören, mit der interessanten Novität: „Der geadelte Kaufmann" (Lustspiel in 5 Acten von Görner). Die angesagte Operette morgen schon vorzuführen, wehren unübersteigliche Hindernisse. In den nächsten Tagen erst werden die Mitglieder derselben vollständig beisammen sein.

* Gestern am 1. d. ist das 1. Heft der neuen angekündigten hiesigen Moden- und Damenzeitung „Kalina" erschienen.

* Der in Ruszcza fabricirte „Josephiten-Käse", der wie erwähnt zum Besten der hiesigen Josephiten-Anstalt für verwahrloste Knaben verkauft wird, ist in alleiniger Niederlage im Gewölbe des H. Jawornicki (auf dem Ringplatz) vorräthig.

* Der Administrator der Präbende in Jeleń Hochw. Joh. Kossek hatte sich nach dem am 21. Juni d. J. erfolgten furchtbaren Brande des Dorfes Jeleń, Krakauer Kr., welches dessen größeren Theil, Kirchendach und -Thurm, Propsteigebäude ꝛc. verzehrte, auf Grund der Erlaubniß der geistlichen Behörde und der k. k. Statthalterei mit Sammlung von Beiträgen beschäftigt, aus denen auch die Kosten der bisherigen Reparaturen bestritten wurden. Unter der längeren Liste der Beisteuernden befinden sich der Landmann Seb. Brożek mit 5 fl. österr. W., Subdekan Propst Gradowski in Nowagóra 10 fl., Hr. Lebenfeld Holz im Werthe von 25 fl., Fürst Stanisl. Jabłonowski 5 fl., aus der Parochie Libiąż 9 fl. 60 kr. und andere Quoten im Betrag von 30 — 1 fl. von Einzelnen und ganzen Parochien, denen allen öffentlich verbindlichster Dank ausgesprochen wird.

* Aus Przemyśl meldet in Folge mehrfacher Anfragen der Reformaten-Custos P. Const. Pacholik, daß das (seiner Zeit auch von uns erwähnte) treffliche in Paris französisch erschienene Werk Dr. Stan. Kalicki's über die Cholera und deren Heilung von H. Turowski in der That, wie angekündigt worden, polnisch übertragen worden; da sich jedoch im vergangenen Jahr nur 5 Pränumeratoren gemeldet und die Druckkosten über 100 fl. ö. W. betragen sollten, ging das Manuscript in P. Pacholik's Hände über und ist jetzt nachdem sich ein Verleger gefunden, in der Lemberger Winiarz'schen Druckerei unter der Presse.

* Aus dem Przemyśl'schen wird dem Wiener „Wiestnyk" gemeldet: Wir erfahren für sicher, daß unser (unirtes) Przemysler hochw. Ordinariat aus Anlaß der Aufhebung des Ternos beschlossen haben soll, zuvörderst die bisherige Praxis, die „Concurs-Examen in gewissen Terminen" abzuhalten, zu verwerfen, und deshalb schon die für October angesetzte Concursprüfung nicht mehr stattfinden wird. Dafür soll den Vorschriften des Tridentiner Concils gemäß betreffs der Abhaltung der Concursprüfungen eine neue Ordnung eingeführt werden. Die bezüglichen Verfügungen des Ordinariats sollen in Kurzem unter Vermittlung der Dekanate der Geistlichkeit bekannt gegeben werden und es ist zu hoffen, daß vorher unsere beiden (unirten, Lemberger und Przemysler) Consistorien in dieser Hinsicht sich verständigen, damit in beiden Diöcesen gleichzeitig dieselbe Praxis eingeführt werde. Dazu schreibt die „Gaz. nar." (und wiederholt der „Czas), der wir diese Nachricht des „ruthenischen Regierungsorgans in Wien" entnehmen: Wir unsererseits richten die Aufmerksamkeit der Leser darauf, daß die Consistorien, die vor und während der Einführung des Ternovorschlages sich an die Vorschriften des Josephinischen Patentes gehalten, kein Recht haben, den bisherigen Modus der Abhaltung der Concursprüfungen aufzuheben. Nach den Vorschriften des Concils sollen besondere Concurs-Examinatoren eingesetzt werden und zwar entweder von der Synode oder vom Bischof erwählt, wenn ihm der Papst dazu die Bevollmächtigung ertheilt hat, wie sie z. B. der Lemberger lateinische Erzbischof besitzt. Weder von der Regierung haben die unirtischen Consistorien Absolvirung vom Josephinischen Patent, noch vom Papste die Bischöfe Ermächtigung zur Einsetzung der Examinatorium.

* Am 9. d. erfolgt an Stelle des zurückgetretenen Herrn Johann Siwiecki im 2. Wahlkörper, 1. Abtheilung, eine die Zahl von 60 Gemeinderäthen ergänzende Wahl eines Mitgliedes des Krakauer Gemeinderathes.

* Mit Ausnahme der regnerischen Tage ist die Badesaison in Krynica sehr gut ausgefallen; die Verwaltung und Privat-Entrepreneurs haben viel für Behaglichkeit und Bequemlichkeit der Gäste gethan. Nur die Küche ließ, wie gleichzeitig ein Corr. der „Gaz. nar." klagt, viel zu wünschen übrig und doch sei diese ebenso wie die Apotheke vor allem zu berücksichtigen. Der Entrepreneur habe dem Magen nicht durch Delicatessen zu fröhnen, aber die Gäste haben das Recht, schmackhafte und gesunde Speisen zu verlangen, solle nicht die Küche verderben, was das Mineral-Wasser verbessert. Die so umsichtige Verwaltung werde wohl, nachdem sie schon so viel gethan, auch hier für das nächste Jahr abhelfen. Wie wir hören und hinzufügen, ist der hiesige bekannte Restaurateur Herr Ziembiński, der schon in früheren Jahren zur Zufriedenheit der Krynicaer Gäste die Küche in dortiger Badeanstalt geführt hat, Willens, wieder die Restauration dort zu übernehmen.

* Der gemeldeten Nachricht des Lemberger Correspondenten des „Dzien. Warsz." entgegen finden wir im Redactionsbriefkasten des „Przegląd" die auf Anfragen eines Herrn W. K. in T. ertheilte Antwort, daß „der „Przegląd" dann täglich erscheinen werde, wann eine Caution von 3000 fl. ö. W. mehr erlegt sei."

* In einem Leitartikel erörtert die „Gaz. Lwowska" ausführlich die Frage der Hebung und Bildung des Handwerkerstandes. Unseren Städten ist unter der einsichtigen Regierung, unter welcher wir leben, eine ausgedehnte Antonomie und Selbstregierung in eigenen und Orts-Angelegenheiten zugestanden. Diese Autonomie ist jedoch ohne Werth und Folgen, wenn die städtische Bevölkerung aus Mangel an Aufklärung und moralischer Bildung sie nicht klug zu benützen weiß. Diese wieder besteht in überwiegendem Theile aus Handwerkern. Von großem Gewicht ist also alles, was sich auf die Bildung dieser Schichte der Gesellschaft bezieht. Hier vorzüglich wird man an die uralte Sentenz: Quid leges sine moribus? erinnert. In unseren Handwerken ist die Zahl der Schneider und Schuster um so weit größer, als die anderer Handwerker, hierin eine solche Ueberfüllung, daß ihre Zahl die der anderen zusammengenommen fast übersteigt. Es ist also dahin zu wirken, daß die Jugend sich mehr anderen Handwerken zuwende, weiter daß sie sparsamer mit dem Erworbenen umgehe, nicht unbedachtsam frühe Ehen eingehe. Der Vorwurf des Leichtsinnes und der Umsichtigkeit trifft nur die Christen; die jüdischen Handwerker sind sparsam und genügsam, dafür wieder Pfuscher, weshalb jüdische Meister in kleinen Städten christliche Gesellen zu halten vorziehen. Eine andere Hauptursache der Noth ist Mangel an Arbeit, nicht nur bei Maurern und Zimmerleuten, die den Winter über pausiren. Das Landvolk ist deshalb von einer unnöthigen Uebersiedlung nach den Städten abzuhalten, den Handwerkern eine Wanderschaft nach Rußland, Königreich Polen, Moldau, Wallachei anzurathen, wo weniger Ueberfüllung, leichterer Erwerb. Weiter ist auf die Bildung von Genossenschaften zu ehrsamem Zeitvertreib in den Erholungsstunden hinzuwirken, wie sie schon in Lemberg Dank einem der biedersten Geistlichen für die katholischen Gesellen mit dem besten Erfolg besteht, nebst Anlegung von zweckmäßigen Büchersammlungen. Kirche und Schule sind die einzigen Wege, auf denen der Handwerker moralisch gehoben werden kann. Aufs eifrigste haben also die Meister ihre Lehrlinge zum fleißigen Besuch der Sonntagsschulen anzuhalten, die Gemeindebehörden dies zu überwachen. Der Lemberger Gemeinderath hat ein rühmliches Beispiel seines Eifers gegeben, indem er sich energisch mit der Einführung einer Gewerbeschule beschäftigte. Außerdem hat er vier Stipendien zum Andenken an die Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Galizien Grafen Agenor Gołuchowski gestiftet. Die ehrenwerthe Körperschaft konnte nicht würdiger den Mann begrüßen, dem der Monarch die Regierung des Landes anvertraute. Mit lebhafter Dankbarkeit nahm er diesen Beweis der Anerkennung seiner Verdienste von Seiten der Repräsentation der Hauptstadt des Landes an, der er gleich Eingangs dafür den herzlichen Dank ausdrückte. Die „Gaz. Lw." hegt die Hoffnung, daß das Beispiel der Stadt Lemberg in Gründung der Gewerbschule auch in anderen Städten nachgeahmt werden wird, denn heute reicht die alte Routine nicht aus, die Aufklärung in den westlichen Ländern hat nach jeder Richtung hin riesige Fortschritte gemacht, ist in die Werkstätten gedrungen, mit denen unser Handwerker die Concurrenz auszuhalten, also in der Aufklärung nothwendiger Weise gleichen Schritt zu halten hat.

* Die Mittagspost ist uns verspätet zugekommen, die Abendpost nur zum kleinen Theil, die fehlenden Blätter dürften wieder einmal spazieren geführt worden sein. Erst kürzlich haben wir solche Ausreißer mit Lemberger Poststempeln noch zwei Tage später erhalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie die „Wiener-Zeitung" meldet, hat das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft die Anordnung getroffen, daß bei den k. k. Telegraphen-Stationen Staats- und Privat-Telegramme in jeder im Bereiche der österreichischen Monarchie üblichen Sprache angenommen und befördert werden.

— Wie die „Wiener Zeitung" aus verläßlicher Quelle hört, wird die Südbahngesellschaft demnächst zu den Vorarbeiten schreiten, um sobald als möglich den Triester Hafenbau, dann den Bau der Linien Kottorie-Barcs und Bruck-Leoben in Angriff zu nehmen. Was insbesondere die Linie Bruck-Leoben betrifft, so ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß dieselbe im Laufe des nächsten Jahres zur Vollendung gelangen werde. Auf der anderen Seite sollen vom 1. November d. J. ermäßigte Tarifsätze für das Netz der Südbahn zur Anwendung kommen, wovon schon in den nächsten Tagen eine entsprechende Verlautbarung erfolgen wird.

Wien, 1. October. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 61.35. — Nat.-Anl. 67.25. — 1860er Lose 80.50. — Bankactien 719. — Credit-Actien. 151.60. — London 126.75. — Silber 126.50 — Ducat 6.06.

Berlin, 29. Sept. Böhm. Westbahn 60¼. — Galiz. 81½. — Staatsb. 97½. — Freiwill. Anlehen 96¼. — 5perc. Met. 46¼. — Nat.-Anl. 53¼. — Credit-Lose 66. — 1860er-Lose 62⅝. — 1864er Lose 38½. — 1864er Silber-Anleh. 59½. — Credit-Actien 59 — Wien 78. — Fonds und Actien fest, still.

Frankfurt, 30. Sept. 5perc. Met. —. — Anlehen vom J. 1859 58¼. — Wien 91⅞. — Bankactien 650. — 1854er Lose 57. — Nat.-Anlehen 51¼. — Cred.-Actien 137½. — 1860er Lose 62½. — 1864er Lose 67. — 1864er Silber-Anlehen fehlt. — Americaner 72¾. — Wien fehlt. — Matt.

London, 29. Septbr. Consols 89¼. — Lombard. 16⅜. — Anglo-Oest. Bank —. — Türkische Consols 31⅛. — Silber 61. — Americ. 71¼. — Wien fehlt.

Liverpool, 29. Septbr. (Baumwollmarkt.) Umsatz 30000 Ballen. Aufregung fortdauernd. Preisbestimmungen nur annähernd. — Georgia 14¾. — New Orleans 10¼. — Fair Dholl. 11. — Middl. Fair Dholl. 10. — Midl. Dhol. 9. — Bengal 7⅞. — New-York fehlt.

Paris, 29. Sept. (Schlußcurse.) 3percent. Rente 69.45. — 4½perc. Rente 97.—. — Staatsbahn 372. — Credit-Mob. 673. — Lombard 415. — 1860er Lose 825 — Oesterr. Anl.-Oblig. 313—308. — Piemont. Rente 57.25. — Consols 89⅞ gemeldet.

Dąbrowa, 16.—30. Sept. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Weizen 4.— — Korn 2.65 — Gerste 1.80 — Hafer 1.20 — Haide 2.25 — Kukuruz 3.— — Erdäpfeln —.40 — Heu 1.— — Hartes Holz —.—, weiches 7.— — Rindfleisch —.09 — Aquavit —.48 — Butter —.—.

Glogow, 15.—30. Septbr. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Weizen 3.50 — Korn 2.30 — Gerste 1.90 — Hafer 2.— — Erbsen 3.15 — Hirse 2.30 — Haidekorn 1.80 — Erdäpfel —.50 — — Heu 1.— — Stroh —.75 Rindfleisch —.10 — Aquavit —.48 — Hartes Holz 7.—, weiches 4.50.

Myślenice, 16.—28. Sept. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.— — Korn 3.— — Gerste 2.— — Hafer 1.25 — Haide —.— — Erdäpfel —.80 — Heu 1.30 — Stroh —.90 — Hartes Holz 7.40, weiches 4.15 — Fleisch —.11 Aquavit —.90 — Butter —.80.

Andrychau, 18. Sept. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.05 — Korn 3.05 — Gerste 1.90 — Hafer 1.00 — Erbsen —.— — Bohnen —.—. — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.60. — Eine Klafter hartes Holz 5.20, weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee 1.30. — 1 Zentner Heu —.—. — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszow, 18. September. Die Markt-Preise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.60 — Roggen 2.60 — Gerste 1.80 — Hafer 1.20 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — 1 Klafter hartes Holz 4.80. — weiches 3.60. — Futterklee —.—. — Ein Ztr. Heu —.— — Ein Ztr. Stroh —.—.

Saybusch, 19. Septbr. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden östr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.30 — Roggen 3.50 Gerste 2.50 — Hafer 1.60 — Erbsen 5.— — Bohnen 4.— — Hirse 6.— — Buchweizen 5.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.96 — 1 Klafter hartes Holz 4.50 — weiches 3.50. — Ein Zentner Futterklee 2.— — Heu 1.80 — Stroh 1.20.

Lemberg, 26. Sept. Holländer Ducaten 5.98 Geld, 6.05 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.03 Geld, 6.10 W. — Russischer halber Imperial 10.30 G., 10.50 W. — Ruff. Silber-Rubel in Stück 1.91 G., 1.97 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.89 G., 1.92 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 69.50 G., 70.35 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.95 G., 73.87 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66.42 G., 67.58 W. — National-Anlehen ohne Coup. 68.25 G. 69.42 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 207.— G. 210.50 W. — Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnactien 176.67 G. 179.67 W.

Krakauer Cours am 1. October. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 118 verl., 116 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 128 verl. fl 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 82 verlangt, 80 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 420 verl., 410 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 157 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192 verl., 187 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 127½ verl., 125½ bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.12 verl. 5.97 bez. — Napoleondors fl. 10.25 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.— verl. 69 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 74.— verl., 72.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 69.50 verl. 67.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 212.— verl., 207.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 181.— verl., 176.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: Eine Nachricht, der wir in einem hiesigen Blatte begegnen, veranlaßt uns zu der Bemerkung, daß der Gesandte Graf Blome den Staatsdienst nicht verlassen hat, sondern sich einfach in Urlaub befindet und daß es nicht in der Absicht der k. k. Regierung ligen kann, den Gesandtschaftsposten an einem dem Erzhause so nahe verwandten und befreundeten mit Oesterreich durch so vielfache Interessen verbundenen Hofe unbesetzt zu lassen.

Aus Wien wird der „A. Z." telegraphirt, daß unter dem Commando des Linienschiffs-Capitäns Pokorny zu Anfang Octobers ein österreichisches Geschwader nach den levantinischen Gewässern abgeht.

Der Protest des Königs von Hannover ist bereits vollendet und soll in den nächsten Tagen an die verschiedenen Höfe versendet werden, an welchen ja dermalen noch hannoveranische Vertreter fungiren.

Während jüngst „La France" die Nachricht von der Reise des Fürsten Gortschakoff nach Biarritz dementirte, wird nun der „Patrie" aus St. Petersburg geschrieben, daß das Gerücht von dieser Reise von Tag zu Tag mehr Boden gewinnt. Der Fürst würde Rußland am 5. October verlassen.

Einer tel. Depesche aus dem Haag 30. Sept. zufolge wurde die Auflösung der Abgeordnetenkammer beschlossen. Man versichert, der König werde ein Manifest erlassen, in dem er die Gründe dieser Verfügung auseinander setzt. Am 1. d. sollte die Schließung der Kammersession erfolgen.

Wie aus Constantinopel 30. v. telegraphisch gemeldet wird, ist die Mission Stirbey's gelungen. Fürst Carl wird bestimmt anerkannt werden. In den ersten Tagen des October wird der Act der Investitur vor sich gehen und der Firman des Sultans eingehändigt werden. Marquis de Moustier hat die Pforte gewarnt, einen Hafen im ägäischen Meer sei es an Rußland oder an Amerika abzutreten. Verwundete Aegypter sind nach Constantinopel eingebracht worden. Ebendort ist Sawfet Pascha angekommen. Dem Sultan wurde ein Sohn geboren.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. September. An der Subscription für die Ueberschwemmten haben der Kaiser mit 100,000, die Kaiserin mit 25,000 und der kaiserliche Prinz mit 10,000 Francs sich betheiligt.

Petersburg, 29. September, 5 Uhr Abends. Eben fand der feierliche Einzug der Princessin Dagmar in Petersburg unter Enthusiasmus des Volkes statt. Abends wird eine Illumination veranstaltet.

Die Witterung ist anhaltend heiß, heute 28 Grad; der Barometer steigt noch.

Corfu, 26. September. Den letzten Nachrichten aus Candia zufolge erhoben vier Bezirke des östlichen Theiles der Insel, welche sich bis jetzt noch nicht offen für die Revolution ausgesprochen hatten, die Fahne des Aufstandes, den anderen sich anschließend. Die Insurgenten verließen ihre befestigten Stellungen und rückten mit beträchtlichen Streitkräften unter die Mauern von Canea vor.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. auf den 2. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Chłapowski Carl, aus Posen; Rokoszewski Adam, Stanowski Eduard und Graf Dunin Joseph, aus Polen; Fürst Georg Czartoryski, aus Wien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Fürst Leon Sapieha, nach Lemberg; Petrowicz Xaver, nach Galizien; Bukowski Johann, nach Polen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 21 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends.—

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 29 Min. Früh, 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Nr. 23302.

Jahr 1866.

Zwölfte Verlosung

der Serien und Gewinn-Nummern des Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 pr. **40,000.000** Gulden, welche am 1. September 1866 Statt gefunden hat.

Verzeichniss

der verlosten **10** Serien und der in denselben enthaltenen Gewinn-Nummern der Prämienscheine, auf welche ein Gewinnst-Betrag von mehr als **145** Gulden entfällt.

Nummern der verlosten Serien:

1104, 1129, 1230, 1333, 1687, 2346, 2427, 2917, 3424, 3991.

Von diesen verlosten Serien entfällt auf die in der:

Serien-Nummer	enthaltene Prämienschein-Nummer	ein Gewinn von Gulden	Serien-Nummer	enthaltene Prämienschein-Nummer	ein Gewinn von Gulden	Serien-Nummer	enthaltene Prämienschein-Nummer	ein Gewinn von Gulden
1104	1	400	1687	1	**1000**	2917	22	400
	34	500		14	400		26	400
	35	**50000**		17	400		31	400
	39	**1000**		27	400		61	**1000**
	54	400		58	400		76	400
	58	500		67	500		84	400
	69	400	2346	15	**15000**	3424	9	500
1129	34	**1000**		28	400		26	500
	62	400		31	**1000**		33	500
	77	**200000**		39	400		34	**2000**
	96	500		61	400		47	400
1230	6	400		78	400		79	500
	37	400		98	400		94	400
	50	500		99	400		96	500
	67	500	2427	3	400	3991	14	400
	70	400		11	400		15	500
	76	**2000**		12	**10000**		40	400
1333	32	500		47	400		63	**5000**
	92	500		65	**2000**		84	**1000**
	94	500	2917	8	400		93	**5000**

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Prämienscheine, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinn von **145** Gulden.

Die Auszahlung der planmäßigen Prämien erfolgt am 1. Dezember 1866.

Verzeichniss

jener verlosten Serien des Prämien-Anlehens vom Jahre 1864, aus welchen Prämienscheine bis Ende Juli 1866 zur Einlösung noch nicht beigebracht worden sind

1. Verlosung Nr. 317. — 2. Verlosung Nr. 922, 1082. 1752. — 3. Verlosung Nr. 414, 813, 1309, 1528, 1892, 2571. — 4. Verlosung Nr. 96, 564, 757, 1577, 2312. — 5. Verlosung Nr. 1234, 1492, 1868, 3141, 3900. — 6. Verlosung Nr. 161, 290, 1484, 3483. — 7. Verlosung Nr. 169, 1160, 1504, 1740, 2681. — 8. Verlosung Nr. 226, 685, 1257, 1640, 1662. — 9. Verlosung Nr. 45, 1877, 2585, 3081, 3205. — 10. Verlosung Nr. 474, 690, 867, 1044, 1737, 1976, 2867.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 7. September 1866.

Rok 1866.

Dwunaste wylosowanie

seryj i numerów wygranych pożyczki z roku 1864 w ilości **40,000.000** złr na dniu 1 września przedsięwzięte.

Wykaz

wylosowanych 10 seryj i zawartych w tychże wygranych numerów premij, na które wygrana kwota więcéj jak **145** złr, wypada.

Numera wylosowanych seryj:

1104, 1129, 1230, 1333, 1687, 2346, 2427, 2917, 3424, 3991.

Z tych wolosowanych seryj wypada na

numer seryi	numer premii	wygrana kwota złr.	numer seryi	numer premii	wygrana kwota złr.	numer seryi	numer premii	wygraaa kwota złr.
1104	1	400	1687	1	**1000**	2917	22	400
	34	500		14	400		26	400
	35	**50000**		17	400		31	400
	39	**1000**		27	400		61	**1000**
	54	400		58	400		76	400
	58	500		67	500		84	400
	69	400	2346	15	**15000**	3424	9	500
1229	34	**1000**		28	400		26	500
	62	400		31	**1000**		33	500
	77	**200000**		39	400		34	**2000**
	96	500		61	400		47	400
1230	6	400		78	400		79	500
	37	400		98	400		94	400
	50	500		99	400		96	500
	67	500	2427	3	400	3991	14	400
	70	400		11	400		15	500
	76	**2000**		12	**10000**		40	4 0
1333	32	500		47	400		63	**5000**
	92	500		65	**2000**		84	**1000**
	94	500	2917	8	400		93	**5000**

Na wszystkie wyż wymienione wygrane numera premij, w wylosowanych seryach zawarte, wypada najmniejsza kwota wygrana **145** złr.

Wypłata premij w planie objętych nastąpi dnia 1 grudnia 1866.

Wykaz

tych wylosowanych seryj pożyczki z roku 1864, z których premie do końca lipca 1866 w celu wypłaty przedłożonemi nie zostały.

1 wylosowanie nr. 317. 2 wylosowanie nr. 922, 1082, 1752. 3 wylosowanie nr. 414, 813, 1309, 1528, 1892, 2571 4 wylosowanie nr. 96, 564, 757, 1577, 2312. 5 wylosowanie nr. 1234, 1492, 1868, 3141, 3900. 6 wylosowanie nr. 161, 290, 1484, 3483. 7 wylosowanie nr. 169, 1160, 1504, 1740, 2681. 8 wylosowanie nr. 226, 685, 1257, 1640. 1662. 9 wylosowanie nr. 45, 1877 2585, 3081, 3205. 10 wylosowanie nr. 474, 690, 867, 1044. 1737, 1976, 2867.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 7 września 1866. (997. 3)

Z. 25128. **Kundmachung.** (1014. 2)

Seit Ende August d. J. ist im Krakauer Verwaltungsgebiete die Cholera in Wola Radziszowska, Neu-Sandec, Łabowa und Nowa wieś (Sandecer Kreises) epidemisch ausgebrochen und hat von einer Bevölkerung von 10.904 Seelen 191 Personen befallen, von denen 40 genasen, 110 starben und 41 in ärztlicher Behandlung verblieben. — Nach den gemachten Mittheilungen herrscht sie im Lemberger Verwaltungsgebiete seit 3. Juli d. J. in 257 Ortschaften, in welchen 11.192 Personen erkrankten, von denen 3695 genasen, 5584 starben und 1913 in ärztlicher Behandlung verblieben; in Ungarn in 119 Ortschaften, wo von 7067 Kranken 2794 genasen, 3030 starben und 1243 in Behandlung verblieben; in Mähren sind in 228 Ortschaften von 18.269 Kranken 7113 genesen, 7819 gestorben und 3337 krank verblieben; in Böhmen wurden bisher in 12 Kreisen 20.586 Personen von der Epidemie ergriffen, von diesen Erkrankungen nahmen 9077 einen günstigen, 9771 einen ungünstigen Ausgang, bei 1738 war der Erfolg der Heilpflege noch unentschieden.

Ueber den Stand dieser Weltseuche in Nieder-Oesterreich und Schlesien, wo sie ebenfalls in großer Ausdehnung herrschen soll, sind bisher keine Mittheilungen eingelangt.

Diese Eröffnungen werden mit der dringenden Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, alle Anläße zum Entstehen dieser Krankheit, unter welche hauptsächlich Diät-Fehler und Verkühlung gehören, auf das sorgfältigste zu meiden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. September 1866.

Ogłoszenie.

Od końca sierpnia r. b. wybuchła cholera w sposobie epidemicznym w okręgu administracyjnym Krakowskim w Nowym Sączu, Łabowy, Nowéjwsi i Woli Radziszowskiéj, w których to miejscach z pomiędzy ludności 10904 dusz liczącéj, 191 osób zachorowało, a z tych 40 wyzdrowiało, 110 umarło, zaś 41 w dalszéj kuracyi zostało.

Według otrzymanych wiadomości panuje cholera w okręgu administracyjnym Lwowskim od dnia 3. lipca r. b. w 257 miejscach; w których 11192 osób zachorowało, a z tych 3695 wyzdrowiało, 5584 umarło, zaś 1913 w dalszéj kuracyi pozostało; w Węgrzech zachorowało w 119 miejscach 7067 osób, z których 2794 wyzdrowiało, 3030 umarło i 1243 w kuracyi pozostało; w Morawie zachorowało w 228 miejscach 18269 osób, z których 7113 wyzdrowiało, 7819 umarło, a 3337 w kuracyi zostało; w Czechach zachorowało w 12 obwodach 20586 osób, z których 9077 wyzdrowiało, 9771 umarło, a 1738 w dalszéj kuracyi zostało.

O stanie téj choroby w Niższéj Austryi i Szląsku, gdzie także mocno się rozszerzać miała, nie nadeszły dotychczas jeszcze uwiadomienia.

Powyższe szczegóły podaje się do powszechnéj wiadomości z tém usilném wezwaniem, ażeby wszelkich powodów do téj choroby, mianowicie zaś wszelkie uchybienia w dyecie i przeziębienie się, jak najstaranniéj unikać.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 26 września 1866.

Z. 24225. **Kundmachung.** (1013. 2)

Die Rinderpest hat sich nach Eröffnung des k. k. General-Consulates in Warschau vom 13. d. M. im Warschauer, Augustower und Lubliner Gouvernement des Königreiches Polen verbreitet.

Die k. k. Statthalterei-Commission findet sich dadurch zur Wahrung des Gesundheitsstandes des heimischen Hornviehes veranlaßt, die hierortige Verordnung vom 1. Juli d. J. Z. 17.148 aufzuheben und den Eintrieb von Rind- und Wollvieh, sowie die Einfuhr der davon herstammenden rohen Handelsartikel aus Polen in das hierseitige Verwaltungsgebiet bis zum Erlöschen der Seuche einzustellen.

Diese veterinär-polizeiliche Maßregel wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. September 1866.

Ogłoszenie.

Według uwiadomienia c. k. konzulatu generalnego w Warszawie rozszerzyła się zaraza na bydło (księgosusz) w Królestwie Polskiém, a mianowicie w gubernii Warszawskiéj, Augustowskiéj i Lubelskiéj.

Uchylając przeto rozporządzenie z dnia 1 czerwca r. b. l. 17148 c. k. Komisya namiestnicza widzi się spowodowaną, wprowadzanie bydła rogatego i owiec, tudzież i przywóz artykułów handlowych z tych zwierząt pochodzących z królestwa do okręgu administracyjnego Krakowskiego aż do ustania zarazy zabronić.

Co się niniejszém do powszechnéj podaje wiadomości.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 25 września 1866.

Z. 9068. **Licitations-Kundmachung.** (1016. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungs-Steuer vom Fleische für das Jahr 1867 die öffentlichen Versteigerungen u. z. für den Pachtbezirk Sucha am 10., Myślenice am 11., Wadowice am 15., Zator und Andrychau 16., Kenty und Żywiec 17. October 1866 Vormittags werden abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Wadowice, am 26. September 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 29. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waar
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	55.60	55.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	68.40	68.50
vom April — October	68.50	68.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	59.60	59.80
dtto. „ 4½% für 100 fl.	52.25	52.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.50	153.50
„ 1854 für 100 fl.	75.—	75.50
„ 1860 für 100 fl.	86.25	86.75
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	73.—	73.30
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.50
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	77.—	78.-
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	80.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	63.—	64.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.50	64.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	722.—	724.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öftr. W.	153.—	153.20
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	585.—	590.—
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1658	1662.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.80	189.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öſtr. W. oder 500 Fr.	209.—	209.50
der Kaiſ. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127.—	127.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	209.50	210.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	178.—	179.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.75	156.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	112.50	113.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	466.—	468.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	196.—	197.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öſtr. W.	405.—	410.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	335	340.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank, 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.—
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	69.—	70.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. öftr. W.	125.—	125.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	111.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	24.—	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	21.50	22.50
Clary zu 40 fl. „	24.—	25.—
St. Genois zu 40 fl. „	24.—	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	18.—
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	21.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate. Bank-(Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	107.25	107.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	107.50	107.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.—	95.25
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	127.15	127.[illegible]
Paris, für 100 Francs 3%	50.50	50.6[illegible]

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	10	—	—	6	8	6	10
„ vollw. Dukaten	6	10	—	—	6	8	6	10
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstück	10	21	—	—	10	20	10	21
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	40	10	50
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	90½	1	91½
Silber	127	25	—	—	127	—	127	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
1	2	331‴ 46	+17°9	60	Ost still	heiter		+7°6	+18°2
	10	31 51	12,4	71	Nord-Ost schwach	„			
2	6	31 76	7,2	93	„ „ still	„	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**